



GUTE GRÜNDE

Warum Sammler ihr Vermögen für die Kunst einsetzen und Banken sich für Architektur engagieren. 13



ANALYSE

Der FC Vaduz hat vor einiger Zeit eine Kapitalerhöhung beschlossen. Eine Analyse von Franz Schädler. 16



STATISTIK

Wie sich die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz, nachdem sich die Wirtschaft erholt hat, entwickelt. 16



BÖRSE

Aktien, Devisen und Obligationen. Wie sich die Kurse an der Börse in Zürich entwickelt haben. 18

VOLKS BLATT | NEWS

Liechtenstein-Präsentation bei Tagesanbruch

ESCHEN – Mit einem nicht alltäglichen Auftakt starteten gestern Freitagmorgen über 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einkaufsorganisation des Bereichs Lenkungen der ThyssenKrupp Presta-Gruppe zu einem Workshop. Ziel der Arbeitstagung war ein weiterer Schritt zur Integration von ThyssenKrupp Steer-Tec Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in die Presta Gruppe. ThyssenKrupp Presta Steer Tec ist der Name der ehemaligen Lenkungsproduktion von Mercedes Benz, die zu Beginn dieses Jahres von Thyssen Krupp Automotive mit der Presta-Gruppe zusammengeführt wurde. Um namentlich die aus Deutschland angereisten Mitarbeiter/-innen vor dem Workshop mit dem Standort Liechtenstein vertraut zu machen, wurden um 7 Uhr früh auf der Höhe des «Jodaböhel» – unmittelbar neben der Presta – Informationen über die Geschichte Liechtensteins und über den Werdegang der Presta vermittelt.



Der aufgehende Tag liess den Blick von diesem ausgewählten Standort immer weiter ins Land, in die Berge und über die Grenzen schweifen. Nach einem kleinen Frühstück ging es an die Arbeit. Eine Weinprobe aus dem Eschner Weingut Castello (Hubert Gstöhl) und ein abendlicher Spaziergang in den hinteren Schellenberg mit einem Käsknöpfe-Essen im «Löwen», rundeten das Liechtensteiner Rahmenprogramm des Workshops zusätzlich ab. Für Idee und Organisation zeichneten der Personalverantwortliche des Lenkungsgebietes der Presta, Mario Gnägi sowie Günther Wagner (Einkaufs- und Qualitätsbereich) verantwortlich. Die Liechtenstein-Präsentation im Lichte des aufgehenden Tages übernahm der Bereichsleiter Personal der Presta-Gruppe, Markus Büchel. (PD)

3000 Kunden sitzen fest

AMSTERDAM – Mindestens 3000 Kunden der holländischen Billigfluglinie V-Bird haben ihre Flüge am Freitag nicht antreten können. Das in Maastricht ansässige Unternehmen mit Heimatflughafen Weeze am Niederrhein nahe der holländischen Grenze stellte den Betrieb ein. Als Begründung gab Sprecherin Claudia Maria Hövel Finanzprobleme an. Der niederländische Finanzier Erik de Vlioger habe Verhandlungen über eine zusätzliche Gelder unerwartet abgebrochen. In Weeze, einem ehemaligen Militärflugplatz, der auch vom Billigflieger Ryanair genutzt wird, sassen am Freitag über 100 Passagiere fest. Ihnen boten die Konkurrenten Germanwings und Deutsche BA preisgünstige Ersatzflüge an. (sda)

Kunst ist Chefsache

Unternehmen verstehen sich als Kulturförderer und Kunstvermittler

VADUZ/SCHAAN – Es gibt gute Gründe, dass private Sammler ihr Vermögen für die Kunst einsetzen oder Privatbanken sich für Architektur und Kunst engagieren. Für Liechtensteiner Unternehmer ist Kunst Investment und Lebensgefühl.

• Kornelia Pfeiffer

Manchmal reicht ein Blick – und die Welt scheint so viel weniger chaotisch, so viel freundlicher. Gemälde, Skulpturen, Symphonien, Filme, Bücher führen uns zu Momenten winzigen Glücks. Der Geist und fast jede Faser des Körpers reagieren auf gute Kunst. So gibt es sie noch in Liechtenstein, die klassischen Privatsammler, die – anhand kunstgeschichtlicher Expertise gut informiert – mit Kunst leben. Und an dieser Lebensart lassen sie Kunden, Mitarbeiter, Freunde teilhaben – und gelegentlich auch die Öffentlichkeit.

Die Wirtschaft macht's möglich

Eine Wandtafel mit den Namen von Donatoren erzählt von der Entstehung des Kunstmuseums Liechtenstein. Eine Gruppe finanzkräftiger Kunstfreunde – Industrielle, Banken, Treuhänder, Anwälte, die «Hauptstadt» Vaduz – taten sich zusammen, um das Museum zu bauen und im Jahr 2000 dem Land Liechtenstein zu schenken. Die Fassade des grossen monolithischen Baus gilt als Meilenstein der Betonkunst. Die Klarheit der Architektur schafft einen Ort mit städtischem Charakter – den einzigen im Land.

Natürlich – auch hinter dem Paul-Klee-Zentrum in Bern oder der Fondation Beyeler in Basel stehen Mäzene. Und längst gehört in den Unternehmen in den USA und Europa das Ankaufen von Bildern und Skulpturen zum guten Ton. Industrieunternehmen, Versicherungsgesellschaften und Banken schmücken ihre Häuser mit Kunst. Meist passend zu hochkarätiger Architektur. Das Engagement der liechtensteinische Wirtschaft aber zeigt zugleich eine Art Mitverantwortung für die Gemeinschaft.

Skulpturale Architektur

Ein Beispiel in Vaduz ist das Gesamtkunstwerk Centrum Bank, das die Ludwig Marxer-Familienstiftung erbauen liess: ein ausdrückliches Bekenntnis zum Finanzplatz Liechtenstein. Die skulpturale Architektur der Centrum Bank spiegelt eine Lebens-, Denk- und Arbeitsweise wider – das Konzept stammt vom international bekannten Architekten Hans Hollein. Wer den grau-grünen Solitär betritt, spürt und versteht Seriosität, Kompetenz, Umsichtigkeit und Innova-



In Liechtenstein gibt es sie noch, die klassischen Privatsammler, die mit Kunst leben.

tionsgeist – ohne danach zu fragen. Für das Kulturrengagement der Wirtschaft in Liechtenstein gilt wie anderswo auch: Mäzenatentum, Kultursponsoring, Kunstförderung liegen nah beieinander. Ausserdem zeigt sich: Über Preise, Budgets, Flops oder gar Wertsteigerungen spricht niemand.

Ein Unterschied zu Schweizer Grossunternehmen aber besteht, wo manche Sammlung, die ihren Anfang einem kunstbegeisterten Manager verdankt, mit dem Abgang des Chefs wieder verkümmert: Zur Chefsache Kunst gehören neben Begeisterung Sammlungskonzepte und Kuratoren.

Lebensgefühl und Glücksformel

Eine Sammlung der Klassischen Moderne bis zur Gegenwart baut der Martin Hilti-Familien-Trust auf, inspiriert von der Leidenschaft Michael Hiltis, des Verwaltungsratspräsidenten der Hilti AG. Gemälde von Fernand Léger, Auguste Rodin, Max Bill, Piet Mondrian, Mark Rothko, Heinz Mack oder Gottfried Honegger spiegeln nicht nur Investment, sondern Lebensart. Selbst in der Kantine des Konzernhauptquartiers in Schaan.

«Skulpturen dieser Qualität gehören in den öffentlichen Raum, sollen Teil unseres Lebens sein, sollen Freude machen. Sie sollen aber auch zum Denken und zum Nachdenken anregen», schreibt Michael Hilti. Und meint damit die «Unendliche Schleife», eine Leihgabe ans Kunstmuseum Liechtenstein. Und zum ersten Mal zeigt das Museum von Mitte Februar bis Mai 2005 einen Querschnitt aus der jungen Sammlung der Hilti art foundation.

Diesem Risiko der Prüfung, Neugierde und Kritik stellt auch der Rechtsanwalt und Treuhänder Herbert Batliner einen kleinen Teil seiner Privatsammlung ab 23. Oktober 2004 in Salzburg im neuen Museum am Mönchsberg. Bislang nur ein einziges Mal, 1998 im Kunstforum Wien unter dem Titel «Monet bis Picasso», präsentierte Herbert Batliner seine hochklassige Sammlung für das öffentliche Auge.

Wer Batliners Kanzlei in Vaduz betritt, spürt Investment wie Lebensgefühl. In allen Bildern – ob von Henri de Toulouse-Lautrec, Pierre-Auguste Renoir, Raoul Dufy, Emil Nolde, Lyonel Feininger, Marc Chagall, Amedeo Modigliani, Paul Klee, Wassily Kandinsky – ist es die Leuchtkraft der Farbgestaltung, die seit 40 Jahren die Passion Herbert Batliners weckt. Seine Privatsammlung erstreckt sich von der Klassischen Moderne bis zur Kunst des Neosexpressionisten Georg Baselitz.

Kunst am Arbeitsplatz

«Being good in business is the most fascinating kind of art», pointierte Andy Warhol das Spannungsfeld zwischen Kunst und Wirtschaft. Die VP Bank in Vaduz entwickelte daraus in 20 Jahren ein ganz eigenes Konzept: «Kunst am Arbeitsplatz» soll auf allen hierarchischen Stufen der Privatbank Denkmotive auslösen.

Bilder und Skulpturen sollen die Lebensqualität der Mitarbeiter und den Dialog mit den Bankkunden fördern. In allen Räumen begegnet man internationaler und auch regionaler Kunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Kunstver-

mittlung ist die eine Schiene. Überdies fördert die Bank liechtensteinische Künstler. Über Projektwettbewerbe, und zwar wenn es darum geht, über die Bebilderung eines neuen Gebäudes zu entscheiden.

Kulturförderung gilt auch in der Chefetage der Liechtensteinischen Landesbank (LLB) als Win-Win-Situation. Selbst mit so widerspenstigen Bildern, wie denen des international-bekanntesten Rheihtalers Josef Ebnöther. Natürlich finden sich in der Sammlung der LLB internationale Namen wie Hans Arp, Max Bill, Gottfried Honegger. Bodständig verfolgt die Bank aber ausdrücklich eine Kaufpolitik, die regionale Kunst und Künstler von Qualität fördert.

Keine Zahlen und Daten für Liechtenstein

Liechtensteinische Unternehmen sind Sponsoren von Ausstellungen im Kunstmuseum, der Internationalen Meisterkurse für Jazz und Klassik oder von archäologischen Ausgrabungen in Alexandria. Und vielem mehr. Die Unternehmen verfügen über «Kulturbudgets». Für Liechtenstein gibt es bislang allerdings keine Daten über Kulturausgaben, Sponsoring und Mäzenatentum der Wirtschaft.

Wie in der Schweiz geht der Löwenanteil auf das Konto der grossen Industrieunternehmen und der grossen Banken. Sie unterstützen Theater, Musik und bildende Kunst: die Unternehmen meistens aus einem Gefühl der gesellschaftlichen Verantwortung, der so wichtigen Corporate Social Responsibility heraus, die Banken setzen Kultursponsoring auch als Kommunikationsmittel ein.